

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 42.

Freitag den 21. Mai

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Nach §. 2. der Verfügung vom 7. Nov. 1839 (Reg. Bl. S. 698 und 699) dürfen Schultheißen und Gemeindevorsteher (Gemeindepfleger und Theilrechner, letztere, so weit es sich von den ihnen anvertrauten Gegenständen handelt), auch wenn sie Verkaufs-, Verpachtungs- oder ähnliche Verhandlungen in Gemeindegeldsachen nicht selbst vornehmen, leiten, oder als Urkunds-Personen beaufsichtigen, an einer solchen Verhandlung in keiner Weise, sey es offen oder verdeckt, als Parthie Theil nehmen, es wäre denn, daß es mit besonderer Bewilligung des Gemeinderaths geschehe.

Die Bewilligung soll vor der Vornahme der betreffenden Verhandlung nachgesucht, von dem Gemeinderath in Abwesenheit des Ansuchenden beraten, und nur aus erheblichen Gründen, und niemals weiter, als das eigene ökonomische Bedürfnis desselben es fordert, ertheilt werden. Hinsichtlich der Theilnahme an Holzkäufen und Pferch-Pachtungen ist gestattet, die Bewilligung für ein auf das Bedürfnis eines ganzen Jahres berechnetes Quantum zu ertheilen.

Der Bewilligung unerachtet, darf der Gemeinde-Beamte nicht in Person oder durch Mitglieder seiner

Familie, sondern nur durch einen dritten Bevollmächtigten an der Afforders-Verhandlung Theil nehmen, welcher am Schlusse der Verhandlung seine Bevollmächtigung zu Protokoll zu eröffnen hat, und es soll der Gemeinderath sorgfältig darüber wachen, daß die ertheilte Ermächtigung nicht überschritten wird.

Da nun mit Grund zu vermuthen ist, daß die Mehrzahl der Gemeinde-Beamten ihr Holz-, Pferch-, Stroh- u. c. Bedürfnis bei ihren Gemeinden befriedige, so werden die Stadt- und Gemeinderäthe aufgefordert, die Beschlüsse, wodurch die Bewilligungen zur Theilnahme an den betreffenden Verhandlungen, sey es für ein einziges Mal, oder für das Bedürfnis eines ganzen Jahres, ertheilt worden, binnen 10 Tagen, mittelst Protokoll-Auszuges, hieher vorzulegen.

Den 22. Mai 1844.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Die Gemeinde-Vorsteher werden hiemit auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 8. Juli v. J. (Amts- u. c. Blatt S. 354), betreffend

die auf den 1. Juli vorzunehmende jährliche Ersetzung der niedern Gemeinbedienste, aufmerksam gemacht.

Den 22. Mai 1844.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Auswanderung.

Johann Georg Wurster, Bäcker von Göttingen, wandert nach Amsterdam aus, nachdem er die gesetzliche Bürgerschaft geleistet hat.

Den 21. Mai 1844.

K. Oberamt,
Süskind.

Freudenstadt.

Auswanderung.

Friedrich Schneider, Bierbrauer von Lombach, wandert nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 14. Mai 1844.

K. Oberamt,
Süskind.

Freudenstadt.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche den auf den 1. d. M. verfällenen Bericht über den Zustand der Etterstraßen noch nicht erstattet haben, werden aufgefordert, denselben unverweilt einzusenden.

Dabei wird bemerkt, daß sich dieser Bericht keineswegs auf die Etterstraßen zu beschränken, sondern auf alle Etterstraßen zu beziehen hat, und in denselben alle im Amtsblatt vom Jahre 1841, Nro. 78, bezeichneten Punkte aufzunehmen sind.

Es werden daher für die größtentheils mangelhaften Anzeigen andere und vollständige erwartet.

fr.	
Actualien:	
1 Pfd.	20
malz "	20
" "	15
ffene "	24
gene "	22
" "	17
Erbbirnen	
1 Sri	



Zugleich werden die Ortsvorsteher auf die Verfügung vom 25. Mai 1841 (Reg.-Blatt S. 208) aufmerksam gemacht, wonach im nächsten Jahre wieder eine Preisvertheilung an die Ortsvorsteher für Beförderung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen, und namentlich die Anlegung zweckmäßiger Mistjauchehälter stattfindet. Das Oberamt erwartet in den am Schlusse dieses Jahrs zu erstattenden tabellarischen Berichten Nachweisung über weitere Fortschritte zu finden, und hat noch ausdrücklich zu bemerken, daß in Gemäßheit der Verfügung vom 25. Mai 1841 diejenigen Orte, wo die äußere Wohlstandigkeit und Reinlichkeit fortan auffallend vernachlässigt worden ist, höchsten Orts namhaft gemacht werden.

Den 22. Mai 1844.

K. Oberamt,
Süskind.

Oberamt Horb.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.

Kirchenbau-Afford.

Ueber die Erbauung einer neuen Kirche in der Gemeinde Vollmaringen wird am Montag den 10. Juni Vormittags 10 Uhr

auf dem dortigen Rathhause eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden, wobei auf solche Handwerksleute gesehen wird, welche sich über ihre Fähigkeit zu Uebernahme eines derartigen Affords und über Prädikat und Vermögen mit hinreichenden Zeugnissen auszuweisen vermögen.

Nach dem Uberschlag ist berechnet die Grabarbeit zu . . . 131 fl. 22 fr.
Maurer- u. Steinhauerarbeit sammt allen Materialien, Fuhrlohn u. Gerüsten . . . 15,656 fl. 18 fr.
Gypferarbeit . . . 951 fl. 24 fr.
Zimmerarbeit sammt allen Materialien, Fuhrlohn, Gerüsten und Aufschlagen . . . 4,824 fl. 10 fr.
Schreinerarbeit . . . 1,982 fl. 42 fr.
Glaserarbeit . . . 675 fl. 34 fr.
Schlosserarbeit . . . 752 fl. 18 fr.
Flaschnerarbeit . . . 235 fl.
Anstricharbeit . . . 203 fl. 57 fr.
—: 25,412 fl. 45 fr.

Der Uberschlag und die Risse können jeden Montag, Mittwoch und Freitag bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Horb den 10. Mai 1844.

K. Oberamt,
Wiebbeckin.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Grömbach,

Oberamtsgerichts Freudenstadt.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des David Baldenhofer, Metzgers in Grömbach, werden die Gläubiger desselben zu der am Donnerstag den 27. Juni d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Grömbach stattfindenden Schulden-Liquidation bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, beziehungsweise der Majorisirung an durch vorgeladen.

Freudenstadt den 20. Mai 1844.

K. Oberamtsgericht,
Glocker.

Forstamt Wildberg.

Holz-Verkauf.

In den zunächst dem Hof Waldeck liegenden Staats-Waldungen der Reviere Stammheim und Schönbrunn werden am Mittwoch den 29. Mai im Aufstreich verkauft werden:

- 1 Kloster eichene Scheiter,
- 1/2 " ditto Prügel,
- 8 3/8 " buchene Scheiter,
- 12 1/4 " ditto Prügel,
- 2 1/4 " birfene Scheiter,
- 1 7/8 " ditto Prügel,
- 1 1/2 " lindene Scheiter,
- 1 1/4 " ditto Prügel,
- 19 1/4 " tannene Scheiter,
- 3/4 " ditto Prügel,

100 eichene,
4687 1/2 buchene,
1325 birfene,
962 1/2 lindene,
825 tannene, und
4912 1/2 Pugsreis-Wellen;
ferner werden in dem Waldecker Schloßberg, Reviere Schönbrunn, am Donnerstag den 30. Mai zur Versteigerung gebracht:
9 Wagner-Eichten,
67 Mast- und Hagbuchenstämme,
4 Ahorn-Klöge,

- 99 Birken- und
- 3 Linden-Stämme,
- 139 Stämme Flossholz vom 50ger abwärts,
- 21 tannene Säglöge,
- 71 birfene Wagnerstangen, und
- 225 birfene Reiffstäbe von 10—15' lang und 2" unten dick.

Die Zusammenkunft ist

je Morgens 8 Uhr

auf dem Hof Waldeck, die Verkäufe aber werden bei günstiger Witterung in den betreffenden Schlägen selbst vorgenommen und es wird in Beziehung auf das Klastersholz, die Wellen und das Kleinnugholz bemerkt, daß dieses sämtliche Material an guten Abfuhrswegen steht.

Wildberg den 19. Mai 1844.

K. Forstamt,
Günzert.

Wildberg.

Wiederholter Holz-Verkauf.

Da der am 10. d. M.

in dem Staatswald „großen Buchen“ stattgefundenen Lang- und Sägholz-Verkauf ein höchst unbefriedigendes Resultat gewährt hat, so kommen am

Freitag den 31. dieses

118 Säglöge und

152 Stämme Langholz, vom 60ger abwärts,

wiederholt zur Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist

Morgens 9 Uhr

auf der Wartherstraße beim Schützen-Teichbrüchchen.

Den 19. Mai 1844.

K. Forstamt,
Günzert.

Forstamt Sulz,

Revier Alpirsbach.

Wegbau-Afford.

Au dem im Bau begriffenen Wege im Staatswald Huttenhart sind zum Theil schon angefangene, theils aber auch noch ganz unangegriffene nachstehende Arbeiten zum nochmaligen Abstreichs-Afford zu bringen, und es werden die etwai- gen Liebhaber hiemit eingeladen, sich an Ort und Stelle von dem dortigen Bau- führer die erforderliche Auskunft geben zu lassen, dann aber dem Abstreich am Pfingstmontag den 27. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause des Johannes Heintzelmann in der Reinerzau anzuwohnen.

Zum Abstreichs-Afford werden gebracht:

- in der 1. Abth. 150 Ruth. Planie und Steinkörper,
- in der 3. Abth. 150 Ruth. ditto
- in der 4. Abth. 50 Ruth. ditto
- 10 Stück steinerne Deckelbohlen und 1 Deckeldurchlaß.

K. Forstamt.

Besensfeld, Oberamts Freudenstadt. Straßendau-Afford.

Die Gemeinde Besensfeld beabsichtigt, an der über ihre Markung führenden Enzmurgthal-Straße zwischen dem Ort Besensfeld und dem Poppelthal eine Verbesserung vorzunehmen. worüber sich die Erd- und Planirungs-Arbeiten, so wie die Herstellung des Steingeschlags auf 700 fl. das Brechen und Beiführen der Steine auf . . . 900 fl.

zusammen auf . 1600 fl.

belaufen.

Diese Arbeiten werden am Dienstag den 28. Mai l. J. Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Besensfeld im öffentlichen Abstreich veraffordirt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nicht das Ganze in einen Afford, sondern in kleinern Abtheilungen abgegeben wird, damit auch minder Bemittelte Theil nehmen können.

Nagold, den 18. Mai 1844.

Aus Auftrag des Gemeinderaths, K. Straßendau-Inspektion, A. V. Kaiser.

Reinerzau, Oberamts Freudenstadt. Schul- und Rathhaus-Bau-Afford.

Die Erbauung eines neuen Schul- und Rathhauses in der Gemeinde Reinerzau wird am

Samstag den 8. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr

in dem Hause des Johann Georg Heintzelmann, Köstlenswirth zu Reinerzau, unter der Bedingung in Afford gegeben, daß zur Abstreichs-Verhandlung

nur solche Meister zugelassen werden, welche nicht nur über ihr gutes Verhalten und dem Besitz der erforderlichen Mittel mit einem gemeinderäthlichen, vom betreffenden Oberamte beglaubigten Zeugnisse, sondern auch über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse eines im Staatsdienste am besten, oder zu einem Staatsdienste befähigten Baumeisters sich befriedigend ausweisen können.

Nach dem revidirten Ueberschlag beträgt die:

- Grabarbeit 215 fl.
- Maurer- u. Steinhauer-Handarbeit . 1039 fl. 14 1/2 fr.
- Maurer-Materialien . 1018 fl. 4 fr.
- Fuhrlohn . 645 fl. 7 1/2 fr.
- zus. —: 2702 fl. 26 fr.
- Gypferarbeit 673 fl. 26 fr.
- Zimmerarbeit ohne Holz, sammt Schnittwaar u. Nägel . 769 fl. 56 fr.
- Eichenholz-Lieferung . 68 fl. 28 fr.
- Fuhrlohn . 75 fl. 34 fr.
- zus. —: 913 fl. 58 fr.
- Schreinerarbeit 836 fl. 22 fr.
- Glasarbeit 305 fl. 26 fr.
- Schlosserarbeit 450 fl. 46 fr.
- Klächnerarbeit 114 fl. 48 fr.
- Anstricharbeit 156 fl. 51 1/2 fr.
- Gusseisen 249 fl. 15 fr.
- Hafnerarbeit 11 fl. 30 fr.
- Plästererarbeit 99 fl. 18 fr.
- Jungemein 257 fl.

Zus. —: 6986 fl. 6 1/2 fr.

Risse und Ueberschlag können bei dem Schultheißenamte in Reinerzau täglich eingesehen werden.

Freudenstadt den 18. Mai 1844.

Im Auftrage des Gemeinderaths, Werkmeister Pfeifer.

Berned. Holz-Verkauf.

Am Pfingstmontag den 27. Mai Nachmittags 1 Uhr werden aus dem diesseitigen Stadtwald „Neuban“

153 Stamm Floßholz stärkerer Qualität und

15 Doppeltlöge

im Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft, wozu man die Herrn Holzhändler mit dem Bemerken höflich einladet, daß das Holz täglich eingesehen und auch Einsicht von der Aufnahme genommen werden könne.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, den Verkauf in ihren Gemeinden gefällig bekannt machen lassen zu wollen.

Den 14. Mai 1844.

Aus Auftrag des Stadtraths, Förster Hauser.

Horb. Holz-Verkauf.

In dem Horber Spitalwald bei Salzfetten wird am

Donnerstag den 30. Mai l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

folgendes Holz im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, als:

- 12 Langholzstämme und 423 Säglöge,

wozu die Liebhaber einladet Horb am 21. Mai 1844

Hospital-Verwaltung, Hausch.

Schönbronn, Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde Schönbronn wird aus ihrem Gemeindewald

330 Stämme

Langholz vom 30er bis 60er verkaufen, und geschieht die Versteigerung im Wald selbst.

Zur Verhandlung ist

Dienstag der 28. d. M.

anberaumt, wo sich die Kaufs Liebhaber Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause einfinden wollen, um zuerst die näheren Bedingungen zu vernehmen.

Am 18. Mai 1844.

Im Auftrag des Gemeinderaths, Schultheiß Rothfuß.

Beuren, Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde hat in ihrem Communalwald „Neumühlberg“ heuer Holz hauen lassen, und beabsichtigt, davon ungefähr



112—118 Stämme, vom 60ger bis zum 30ger abwärts, zum Verkauf zu bringen, welches Holz theils zum Sägen, theils zum Verflößen sich eignet, da es ganz nahe an dem Nagoldfluß und der Sägmühle „Neumühle“ liegt. Dieser Verkauf findet am

Samstag den 1. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathszimmer dahier statt. Lustbezeugende wollen um diese Zeit dahier erscheinen, wo ein Jeder zuvor Einsicht von der Aufnahme des Holzes nehmen und auch dasselbe auf Verlangen vorgezeigt werden kann.

Den 23. Mai 1844.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Seeger.

Privat-Anzeigen.

Freudenstadt.
Kölnische Feuer-Versicherung.
Die von dem Unterzeichneten vertretene Feuer-Versicherungs-Gesellschaft **Solonia** zu Köln versichert gegen feste Prämien sowohl Gebäude, soweit solche nach den Gesetzen zulässig sind, als bewegliche Gegenstände jeder Art.

Das Grund-Capital der Gesellschaft beträgt 5,250,000 fl. Außerdem besitzt sie, laut dem Rechnungs-Abschluß pr. 31. Decbr., eine baare Reserve von 308,000 fl., wovon 154,000 fl. für das Jahr 1844. Die Gesellschaft erfreut sich einer raschen Geschäftszunahme. Das laufende Versicherungs-Capital ist im vorigen Jahre um 62,000,000 fl. gestiegen.

Am 22. Mai 1844.

Bezirks-Agent
Weimer.

Nagold.
Preis-Regelschieben.
Am Pfingstmontag den 27. d. M., Mittags, werden auf meiner Regelsbahn verschiedene Gegenstände, unter andern: Tabackspfeifen, Seife, Zinngeschirr u., herausgefegelt, wozu ich die Regelsfreunde mit dem Bemerken höflich einlade, daß ich für gute Bewirthung Sorge tragen werde.

Den 23. Mai 1844.

Schwanenwirth Günther.

Altenstaig Stadt.
Maienfest.
Am Pfingstmontag wird bei günstiger Witterung von der hiesigen Schuljugend ein Kinderfest gefeiert werden. Der Platz hiezu ist unter den Eichen.
Die Lehrer.

Altenstaig.
Kaufmann Bock aus Calw hält auf bevorstehenden Markt Lager in Zigen, Wolle = Mouffeline, Poil de chvre, Tibet, Sommer-Showls, Craväthen, Hosen- und Westen = Zeugen, Rasentüchern, Herrenbinden, Gebild für Tischtücher und Zwickeln u. Er bittet daher um recht lebhaften Zuspruch während den beiden Markttagen im Gasthof zum Bären.

Ehningen,
Oberamts Böblingen.
Bevollmächtigung.
Unter heutigem Tag wurde S. Gideon und Levi in Nordstetten, Oberamts Horb, bevollmächtigt, sämmtliche in den Oberämtern Horb, Freudenstadt und Nagold ausstehende Güterzieler und Zinse der Privat-Leihkasse Ehningen auf die Verfallzeit einzuziehen, auch gegen säumige Zahler Klage zu führen, wovon die Theilhaber mit dem Anhang benachrichtigt werden, daß den Bevollmächtigten eine Urkunde hierüber ausgestellt worden ist.

Am 17. Mai 1844.

Der Vorstand
der Privat-Leihkasse,
Schultheiß Raich.

Freudenstadt.
Pferdverkauf.
Eingetretener Krankheitsfälle wegen verkauft der Unterzeichnete zwei junge Pferde, einen Fuchsen, dreijährig, und einen Braunen, zweijährig; beide sind Stuten, fehlerfrei und gut gebaut.
Den 15. Mai 1844.

David Haas,
Christoph's Sohn.

Freudenstadt.
Unterzeichneter sucht einen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.
Den 9. Mai 1844.

Jakob Kaupp,
Messerschmid.

Nagold.
Dienst Antrag.
Ein Gewerbsmann von einem mittlern Alter wünscht wegen übersehter Profession in seinem Wohnort als Werk- oder Bauführer für Hoch- oder Straßen-Bauwesen im Inn- oder Ausland angestellt zu werden. Derselbe kann sich über praktische und theoretische Kenntnisse, so wie über Rechnen, Schreiben und solides Betragen genügend ausweisen.

Wer? sagt auf portofreie Briefe die Redaktion.

Waldorf,
Oberamts Nagold.
Farren feil.
Einen zweijährigen, zum Dienst ganz brauchbaren Schweizer = Farren, Schwarzhacken, verkauft um billigen Preis
Farrenhalter Schlee.



Gültstein,
Oberamts Herrenberg.
Most feil.
Montag den 1. Juni
Vormittags
verkauft Lindenwirth Kapp vier Eimer guten Obstmost, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Freudenstadt.
Zwei bis drei Zimmergesellen finden Arbeit bei
Joh. Ludwig Schertlin,
Zimmermeister.

Spielberg,
Oberamts Nagold.
Werkholz-Verkauf.
Der Unterzeichnete wird 3 3/2 Kfst. buchene Spälter, Handwerksholz, billigt einzeln oder im Ganzen verkaufen, wozu er die Lusttragende einladet.
Am 18. Mai 1844.
Peter Seeger.

Altenstaig.
Geld auszuleihen.
Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Versicherung 220 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 18. Mai 1844.
Friedrich Wurster,
bei der Kirche.



Der Gesellschafter.

Das Kreuz von St. Johann.

(Fortsetzung.)

Balthasar kam des Morgens um zehn Uhr vor seiner Hausthüre an, wo er nach der ihm gewöhnlichen Art anklopfte; allein Niemand kam ihm zu öffnen entgegen. Nur die Hunde gaben durch ein freundiges Wellen ein Zeichen des Lebens zu erkennen. Er klopfte nochmals — gleiches Stillschweigen folgte. — „Am Ende sind wirklich Diebe eingebrochen und haben Micheline ermordet, dachte er jetzt. Doch nein, das hätten meine Hunde nicht gelitten.“

Während er sich mit Vermuthungen noch abquälte, sah einer der Nachbarn zum Fenster hinaus, den er fragte, ob er Micheline nicht gesehen habe.

— Als ich mit Tagesanbruch meine Thüre öffnete, sah ich sie fortgehen, antwortete dieser. „Unschlüssig gieng sie hin und her, als hätte sie den Verstand verloren, oder habe ein böses Gewissen.“

Balthasar war ganz erstaunt über diesen Bericht; aber nun kamen auch noch andere Nachbarn hinzu, die dasselbe aus sagten, und gesehen hatten, wie Micheline zuletzt den Weg nach Zotteghem einschlug.

In diesem Augenblick kam Bonaventura, der schon mehrmals vergeblich geklopft hatte. Als er erfuhr, was vorgegangen war, und daß sein Herr, seinem Vorsatz gemäß, sich nur deshalb vom Hause entfernt habe, um seine Magd auf die Probe zu stellen, erblaßte er und fieng an zu zittern. Er wollte sprechen, allein Balthasar unterbrach ihn.

„Laß uns nicht voreiligen Verdacht fassen. Wir müssen erst Beweise in Händen haben. Gehe aber hin und bestelle mir den Schlosser, denn die Thüre hier wird sich nicht von selbst öffnen.“

Vor dem Hause des Lederhändlers hatte sich schon eine Menge Menschen versammelt, und auch der Richter des Stadtviertels, der zufälliger Weise vorübergieng, blieb stehen. Als die Thüre geöffnet war, gieng der Hausherr mit seinem Gehülfen zuerst hinein, worauf einige Nachbarn folgten, mit denen sich der Richter unbemerkt hineinwagte. Balthasar gieng augenblicklich nach seiner Kasse zu sehen, welche er offen und leer fand.

— „Ich bin bestohlen,“ rief er in höchster Bestürzung. Nicht weniger als vierzehntausend Gulden sind mir entwendet worden. Nun begreife ich Michelinens plötzliches Verschwinden; aber sie muß mir wieder zur Stelle hergeschafft werden.

„Hab' ich's doch gedacht, daß man mich hier brauchen würde!“ sprach der Richter vortretend. „Was sind für Beweise vorhanden, auf Wen fällt der Verdacht?“

— „Wir beschuldigen“ hub Bonaventura an. Der Kaufmann trat einen Schritt vor, um ihm

Stillschweigen zu gebieten; hielt aber ein, trat wieder zurück, und der alte Buchhalter fuhr fort:

„Wir beschuldigen Micheline“

— „Des Diebstahls von vierzehntausend Gulden, eines Hausdiebstahls mit Einbruch . . . Ist dieß Euer Schlüssel?“ fuhr der Richter zu fragen fort, indem er den, der in dem Schlosse stecken geblieben war, abzog.

„Nein,“ erwiderte der Kaufmann, „dieß ist ein Nachschlüssel. Solche Hinterlist konnte ich mir freilich nicht träumen lassen; schon lange genug bin ich der Geprüllte dabei gewesen. O, die Niederträchtige, Verworfenen! sie hat sich einen Nachschlüssel machen lassen! — Wo mag der andere seyn?“

Vergeblich suchte man ihn. Der Richter, dessen eifrigen Nachforschungen nichts entgieng, fand nun einen Manschettentknopf auf der Erde.

„Ein Mann ist hier gewesen,“ bemerkte er sogleich. „Sie hat also einen Mitschuldigen.“

— „Hier ist ein Beweis davon,“ rief Bonaventura, indem er in das Zimmer der jungen Leute trat. „Seht die leeren Flaschen und zwei Gläser; ohne Zweifel haben sich die beiden Schuldigen zu ihrem Vorhaben durch Trinken ermutigt.“

„Der Wohlstand in dem Hause ihrer Mutter ist mir auf diese Weise wohl erklärlich,“ begann einer der Nachbarn. „Pfui über die Diebsfamilie!“

— „Die genannte Person hat also den Weg nach Zotteghem eingeschlagen?“ fuhr der Richter in seinem Verhör fort. Man bejahte von allen Seiten her.

„Dann, Meister Balthasar, wollen wir uns wohlgerüstet an Ort und Stelle begeben; es sind ja nur vier Stunden dahin. Ist sie uns nicht davongeflogen, so werden wir sie mit den vierzehntausend Gulden wohl noch einholen können. Hier handelt es sich um ein Verbrechen, das den Tod verdient.“

Der Richter gieng hinaus; Balthasar war fast besinnungslos, und Bonaventura wußte nicht, ob er zürnen oder sich freuen sollte, endlich doch seine Frau im Hause einstellt zu sehen, was auch wirklich noch denselben Tag geschah.

In seinem Kummer wußte sich der niedergeschlagene Vater keinen besseren Rath, als an seinen Sohn zu schreiben, den er noch in Brüssel glaubte. Er schilderte ihm den betrübten Vorfall in dem Sinne, wie er es sich erklärte, und forderte ihn zur schnellen Heimkehr auf, um ihn zu trösten. Dieser Brief wurde Simon, der bei allen seinen Fehlern noch kein verhärteter Bösewicht war, nicht gleichgültig gelassen haben und vielleicht wäre er noch reuig zu seinem Vater zurückgekehrt. Aber ein unglücklicher Zufall gab dem Leben des jungen Mannes eine andere Wendung. Er verfehlte das Schreiben seines Vaters, und in Mons angekommen, meldete er ihm seine



Abſicht, auf drei Wochen nach Frankreich zu reifen. Als Balthasar durch einen nach Gent zurückkehrenden Kaufmann dieſen Brief erhielt, billigte er auch dieſen Schritt ſeines Sohnes.

„Mein armer Sohn hätte den Gedanken an Michelinens Frevelthat nicht ertragen können,“ meinte er in ſeiner väterlichen Zärtlichkeit. „Es iſt beſſer, er erfährt nichts darüber, biß ich nach ſeiner Rückkehr mündlich mit ihm ſpreche.“

Mittlerweile langte der Richter, von ſechs berittenen Häſchern begleitet, in Botteghem an; hier gieng er allein voraus in die Wohnung von Michelinens Mutter.

„Wo iſt eure Tochter?“ war ſeine erſte Frage.

— „Ach mein ehrenwerther Herr, macht kein Geräuſch!“ erwiderte die harmloſe Alte. „Sie iſt ſehr krank.“

„Sie ſchläft wohl?“ verſetzte der Juſtizbeamte mit rauhem Ton; nach einer Nacht wie die vorige wäre es nicht zu verwundern. „Ich muß ſie ſprechen.“ Mit Feſtigkeit riß er die Thüre der Schlafkammer auf und fand Micheline in Thränen ſchwimmend auf dem Bette ihrer Mutter.

„Folgt mir, mein ſchönes Kind,“ redete er ſie mit höhniſchem Tone an; „und zuvörderſt laßt uns die vierzehntauſend Gulden ſehen.“

— „Die vierzehntauſend Gulden?“ rief ſie mit ängſtlichem Blick. „Gott! ich hab es wohl gedacht, man würde gegen mich den erſten Verdacht faſſen.“

„So geht es immer,“ verſetzte der Richter, „wollte man die Leute anhören, ſo gäbe es keine Diebe mehr.“

— „Mein Kind eine Diebin?“ jammerte die alte Frau, „wer kann dieſen Verdacht auf ſie bringen?“

„Ich, der Richter von St. Bayon!“ erwiderte dieſer; die vierzehntauſend Gulden müſſen zur Stelle und die Miſchuldigen genannt werden, nun folge uns.“

(Fortſetzung folgt.)

Tags-Neuigkeiten.

(Schluß der Beerdigung des Goldarbeiters Rudhardt)

Es möchte zwar ſcheinen, als ob unſer Unwille gegen eine Frau gerecht wäre, die einem guten, braven Manne auf ſo ſchreckliche Weiſe das Leben abgekürzt habe. Auch grenze es faſt an das Unglaubliche, daß eine Gattin es über ſich gewinnen konnte, ihrem kranken, todteſchwachen, nach dem letzten Labetrunk ſchzenden Gatten, mit dem Saft, den ſie ihm darreichte, tödtliches Feuer in die Adern zu gießen, und ſeine Qualen noch zu vermehren. Ja, alles menſchliche Gefühl ſträube ſich dagegen, wenn man bedenke, daß ſie fähig geweſen ſey, den, welchem das Scheiden aus treuer Sorgfalt für Gattin und Kind ſo ſchwer fiel, mit jeder Arznei dem Tode näher zu bringen, und, als er ihr voll Liebe die Hand zum Abſchied reichte, falſche Thränen der Wehmuth zu weinen, während im Hintergrund ihres Herzens die Freude auftauchte, daß ihr böllischer Plan nun bald gelungen ſey. Entſetzlich müſſe es für den Entſchlafenen geweſen ſeyn, wenn er ſich bei

dem Erwachen in der Ewigkeit von der Perſon, der er ſich ganz anvertraut habe, ſo ſchrecklich getäuſcht ſah. — Doch dieß Alles berechtigt uns nicht, die Tiefgeſunkene zu verdammen, und über ſie ein voreiliges Urtheil zu fällen; wir wiſſen ja nicht, was in ihr vorgegangen ſey, und welcher ſchweren Kampf ſie gekämpft habe, biß ſie dem Reiche der Finſterniß Raum gab in ihrem Innern. Wir können nur trauern über ihren Fall, und es beklagen, daß die Sünde eine ſolche Macht über ſie bekommen habe. Chriſten aber gezieme es vor Allem, auf ſich ſelbſt zu ſehen und den Wahn zu unterdrücken, als ſeyen ſie zu einer ſolchen That nicht fähig; es komme gar viel auf Erziehung, Unterricht und Gelegenheit an. Wir Alle fehlen mannigfaltig; nur wer in keinem Stücke fehle, der ſey ein vollkommener Mann. Keiner ſoll ſich alſo über den Andern erheben und ſtolz werden, Keiner mit dem Phariſäer ſagen: ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin, wie dieſer oder jener! Der Eine habe vielleicht im Sinne, was dieſe vollbracht, dem Andern fehle es nur an Gelegenheit, ſeinen ſchlimmen Vorſatz auszuführen, und wenn man den Schleier von dem Herzen der Menſchen wegziehen könnte, ſo würde oft gerade der, welcher ſo geneigt ſey, ſeinen Nächſten zu richten, ganz verſtummen müſſen. Darum habe Keiner etwas voraus, wir Alle haben Gnade nöthig, — die Gnade Gottes in Jeſu Chriſto, unſerem Herrn. Es bleibe ewig wahr, was dieſer große Menſchenkenner geſagt habe: „aus dem Herzen kommen hervor allerlei böſe Gedanken, Mord, Ehebruch ꝛc. ꝛc. Wer den böſen Neigungen ſeines Herzens Raum gebe und von Gott weiche, ſinke immer tiefer, und werde zuletzt ſo verblendet, daß alles Bessere in ihm zurückweiche und der Satan Macht über ihn bekomme. Ein ſchreckliches Beiſpiel, wie tief der Menſch fallen und ſich bei ſeinem Fall noch als einen Engel des Lichts verſtellen könne, liege uns vor Augen, darum heiße es: „erzittere vor dem erſten Schritte; denn mit ihm ſind die andern zu deinem wahren Falle nah!“ Wir ſollen demnach Acht haben auf die Neigungen und Begierden unſeres Herzens und ſie bei Zeiten unterdrücken, ſollen die Verführungen der Welt fliehen und meiden, und uns an Jeſum halten, welcher der Sünde die Macht genommen und Leben und unvergängliches Weſen an das Licht gebracht habe. Wer ſeiner Lehre folge, der wandle den rechten Pfad, wer ſich von ſeinem Geiſte leiten laſſe, könne dem Böſen widerſtehen, wer Ihm vertraue, werde nicht zu Schanden. Ihm habe der Vater Alles übergeben, Er ſey der Herr über Leben und Tod, der Helfer in allen Nöthen. Daher können wir nichts Besseres thun, als Ihm unſer Anliegen empfehlen, und auch dieſen traurigen Fall anheimſtellen, da er der Richter ſey über Lebendige und Todte.“ — Nun folgte ein ſchönes Gebet für den Entſchlafenen: daß der Herr ſich ſeiner erbarmen, ihn zu Gnaden annehmen und für die vielen überſtandenen Leiden ihn belohnen möge mit ewigen Freuden. — Dann kam die Bitte für die mit Schmach und Todesſchuld beladene Frau: daß der ſtarke Gott die Schloſſer und Niegel ſprengen möge, womit der Fürſt der Welt ihr Herz verſchloſſen habe, damit ſie ihr Verbrechen bereue, Buße thue und bei Zeiten be-

denke
der
kein
zerfn
dieſer
—
auf
aber
mit
ihm
Fürſt
Viele
von
die
eines
lorne
den
gen
„Wa
denn
Gott
als
und
der
wenn
brech
in
Allen
Nur
ſonde
Die
tenen
Nach
zum
gen:
ihre
durch
ſtärkt
und
Sphä
Erde
knüpf
haben
von
Freun
ten;
auch
nung
wie
mit
vorüb
ſelbſt
nehm
dachte
Ganz
der

Person, der er
getäuscht sah. —
die Tiefgefunkene
Urtheil zu fällen;
sey, und weich
dem Reiche der
Wir können nur
daß die Sünde
Christen aber
sehen und den
ner solchen That
hung, Unterricht
annigfaltig; nur
vollkommener
Andern erheben
sicher sagen: ich
eser oder jener!
diese vollbracht,
seinen schlim-
den Schleier
önnte, so würde
nen Nächsten zu
m habe Keiner
— die Gnade
Es bleibe ewig
agt habe: „aus
edanken, Mord,
gen seines Her-
te immer tiefer,
Bessere in ihm
ihn bekomme.
ensch fallen und
des Lichts ver-
heißt es: „er-
t ihm sind die
sollen demnach
n unseres Her-
en die Verfüh-
uns an Jesum
men und Leben
gebracht habe.
rechten Pfad,
me dem Bösen
t zu Schanden.
er sey der Herr
Nöthen. Da-
Ihm unser An-
n Fall anheim-
ge und Todte.“
Entschlafenen:
Gnaden anneh-
n ihn belohnen
die Bitte für
Frau: daß der
gen möge, wo-
en habe, damit
bei Zeiten be-

denken lerne, was auch zu ihrem Frieden diene, — daß der Geist des Rathes, der Kraft und der Stärke, bei dem kein Ding unmöglich ist, ihren Sinn beugen, ihr Inneres zerknirschen und sie so zubereiten möge, daß auch aus dieser Thränenfaat noch eine Freudenerndte hervorgehe. — Hierauf wurde des armen, verlassenen Kindes, das auf einmal gleichsam vater- und mutterlos geworden sey, aber seine traurige harte Lage noch nicht einsehen könne, mit der Bitte gedacht: daß Gott sich seiner erbarmen und ihm gute Menschen zuschicken möge, die es erziehen in der Furcht und Vermahnung zum Herrn.“ Da konnten sich Viele der Thränen nicht mehr enthalten, und man hörte von allen Seiten schluchzen und weinen. Endlich wurde die Bitte mit eingeschlossen: „daß der Barmherzige sich eines Jeden nach seinem Bedürfnisse annehmen, den Verlorenen suchen, den Verirrten auf den rechten Weg bringen, den Gefallenen aufrichten, den Strauchelnden unterstützen, den Schwachen stärken und Keinen in Sicherheit dahingehen lassen, sondern Allen die Worte recht nahe legen möge: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Ansechtung fallt; denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Gott, der Allmächtige, könne überschwänglich mehr thun, als wir wissen und verstehen, Ihm allein gebühre Preis und Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ — Ehre dem Manne, der also sprach! Er hat seine Aufgabe trefflich gelöst, wenn gleich Einige unzufrieden schienen, als für die Verbrecherin gebetet wurde. Mögen diese sich höher danken in ihrem Sinn, solche Pharisäer gibt es überall, und Allen recht gethan, ist eine Kunst, die Niemand kann. Nur schade, daß Hr. Hofacker die Rede nicht frei hielt, sondern ablas, er hätte noch größeren Eindruck gemacht. Die Gabe des freien Vortrags gehört freilich zu den seltenen; aber sie sollte keinem Geistlichen fehlen. — Nach der Rede fiel die Trauermusik abermals ein, und zum Schluß wurde das herrliche Lied von Klopstock gesungen: Auferstehen, ja auferstehen ic. Hatte schon die Rede ihre Wirkung auf die Gemüther gethan, so wurde dieselbe durch die meisterhafte Ausführung des Gesangs noch verstärkt; denn so wurden alle Saiten des Herzens berührt, und der Geist sah sich auf Augenblicke in eine höhere Sphäre versetzt und fühlte recht deutlich das Band, das Erde und Himmel, Zeit und Ewigkeit mit einander verknüpft. Diese Stimmung schien sich Aller bemächtigt zu haben, und der große Zug bewegte sich eben so ruhig von dannen, wie er gekommen war. Zwar sprach der Freund mit dem Freunde, der Bekannte mit dem Bekannten; aber das Gespräch war ernster Natur, und wenn auch hie und da ein Gedränge entstand, so war die Ordnung gleich wieder hergestellt. Man eilte nicht zurück, wie man vor einem eiligen Schauplatz zurückeilt, sondern mit bedächtigem Schritte und vollem Herzen. Wo ich vorüberging, sah ich die gleiche, ernste Stimmung, und selbst bei jungen Leuten, die gewöhnlich alles leicht zu nehmen pflegen, merkte ich eine Veränderung. Möchte, dachte ich bei mir selbst, die Gefallene Zeugin von dem Ganzen gewesen seyn, möchte es ihrem Bruder, der unter der Menge auf dem Friedhofe war, gefallen haben, sich

dem Leichenzuge anzuschließen, um seine Theilnahme zu bezeugen, möchten die Worte, die wir gehört haben, recht nachhaltig wirken, damit nicht, wie es so oft geschieht, der Eindruck mit dem Orte sich verliert! (St. L.)

Am Rhein haben sich die Kornspekulanten, die in dem Frühjahr Theuerung hofften, vielfach getäuscht und müssen jetzt ihr aufgespeichertes Getreide wohlfeil losschlagen, wenn sie es nicht behalten wollen. Die Erndtehoffnungen stehen überall gut und das alte Sprüchwort vom kühlen Mai scheint sich zu bewähren. Am 16. Mai kostete in Mainz das Malter Weizen 9 fl., Korn 6 fl. 27 fr., Gerste 5 fl. 17 fr., Hafer 3 fl. 35 fr.

Bei Dresden fiel am 12. Mai Nachmittags eine Wasserhose, zerstörte in der Nähe des königlichen Weinbergs zu Wachwitz 6 Häuser und richtete in den Weinbergen und Anlagen großen Schaden an. In Pillnig lagen die Schlossen eine Viertelmeile hoch; auf der Festung Königstein wurde ein Fremder, der den großartigen Anblick eines Gewitters in dem engen Elbthal genießen wollte, vom Blitz erschlagen und in der Nacht darauf wurde das zwei Stunden von Dresden gelegene Dorf Räsch ein Raub der Flammen.

In der Nähe von Magdeburg hat ein starkes Hagelwetter die Saaten vernichtet und in den Hopfengärten großen Schaden gethan. Auch im Braunschweigischen hat dieses Wetter am 8. Mai viel verwüstet und der Blitz auf dem Felde einen Bauer mit 2 Pferden erschlagen.

Auch in und um Wolfenbüttel hat das Hagelwetter aller Frühlingspracht in Gärten und auf den Fluren ein Ende gemacht. Die grünenden Felder waren wie mit einer Schneedecke von den Hagelstücken überzogen und an den Bäumen blieb auch nicht eine Blüthe verschont.

Die Ausichten für den Wollhandel sind sehr erfreulich. Die Vorräthe alter Wolle sind allenthalben gering, der Tuchabsatz auf der Leipziger Messe war sehr gut, und man glaubt daher, daß die bevorstehenden Wollmärkte lebhaft seyn werden.

Es bestätigt sich, daß von mehreren deutschen Fürsten die Proposition in die hohe deutsche Bundesversammlung gekommen ist, die Spielbanken und die Lotterien in ganz Deutschland aufzuheben und den bösen Spielteufel auch aus den deutschen Gauen zu verbannen.

Auch in Hamburg, wie nunmehr fast in sämtlichen deutschen Ländern außer Bayern hat sich ein Gustav-Adolphs-Berein mit großer Theilnahme gebildet, um bedrängten evangelischen Gemeinden die brüderliche Hand zu bieten.

In Frankfurt am Main haben sich die Schneidergesellen, 850 an der Zahl, verschworen, keine Nadel mehr anzurühren, und lieber die Stadt zu verlassen, wenn nicht

der fatale Zwang, auf der Herberge schlafen zu müssen, endlich aufgehoben werde. Weil die Schneider gar zu grimmige Gesichter machten und am Ende gar um sich gehauen hätten, hatte die Behörde Einsehens, dem Uebelstand abzuhelfen. Allein mit der neuen Einrichtung sind nun die Meister nicht zufrieden und so sieht Frankfurt schweren und bewegten Zeiten entgegen.

Die Albanesen fahren fort, mit grausamer Wuth die Christen zu verfolgen und zu tödten. Sie ziehen in großen Haufen umher, suchen die Städte und Dörfer auf, wo Christen wohnen, plündern und demoliren deren Wohnungen und führen sie gefesselt hinaus aufs Feld, wo sie dieselben mißhandeln und unter frevelhaften Martern hinhängen. Die Pforte hat noch nicht das Geringste angeordnet, um ihren unmenschlichen Grausamkeiten Einhalt zu thun. In Nissa sind die Albanesen mit 6000 Mann eingefallen und haben furchtbar gehaust.

Der Papst verfährt sehr streng gegen die wegen politischer Unruhen zur Haft gebrachten Verbrecher. Er hat über 14 dieser Theilnehmer das Todesurtheil bestätigt.

In Dresden ist ein Thierarzt nach einem Leiden von 24 Stunden an der Wasserscheu gestorben, ohne von einem tollen Hunde gebissen zu seyn. Man hat nun gefunden, daß er einen Hund secirt habe, der toll gewesen sey.

In Neukirchen bei Crimigschau wollte die Frau eines Schachtmeisters ihre 12jährige Tochter dem Hungertod preis geben, vier Wochen lang hatte sie dieselbe in

eine dunkle Kammer abgesperrt, und wenn nicht der Bruder stets des Nachts dem Kind ein Stückchen Brod und einen Trunk Wasser gebracht hätte, so hätte die Rabenmutter auch ihren teuflischen Zweck erreicht. Die Obrigkeit kam dahinter, befreite das Mädchen und führte die Mutter in's Gefängniß.

Als neulich ein großer Zug Auswanderer von der Mosel sich in Rotterdam einschiffen wollte, kam eben ein Transport Badenser aus Amerika zurück, der vor 14 Jahren hinübergegangen war und jetzt, reich an Erfahrungen, aber bettelarm heimkehrte. Die Moselaner kehrten gleich wieder mit um.

Die Polizei in London hat eine geheime Spielhöhle aufgefunden und das Nest ausgenommen. Die Spieler sind ins Gefängniß abgeführt und ihr Geld nebst den Karten sind confiscirt worden.

In der Nähe von Wien hat es unter den Soldaten und den Bürgern in einer Schenke über eine Tabackspfeife einen so argen Tumult gegeben, daß man zu den Waffen griff und ein blutiges Gefecht lieferte, wobei viele Personen verwundet wurden und auch einige auf dem Plage geblieben sind.

Auflösung des Räthfels in No. 41.:
Ronne, Sonne.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 22. Mai 1844.		In Freudenstadt am 18. Mai 1844.		In Tübingen am 17. Mai 1844.		In Calw am 14. Mai 1844.	
	fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.		fl. kr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	— —	Kernen . . . 1 Sch.	20 —	Dinkel . . . 1 Sch.	7 44	Kernen . . . 1 Sch.	17 —
	— —		18 24		7 19		16 20
	— —		16 32		6 30		15 36
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 12	Roggen . . . "	13 20	Haber . . . "	5 48	Dinkel . . . "	7 6
	7 —		12 48		5 22		6 44
	6 48		12 —		4 40		6 36
Haber . . . "	5 —	Gersten . . . "	12 30	Gersten . . . 1 Sri.	1 28	Haber . . . "	5 24
	— —		12 —	Kernen . . . "	2 13		4 44
Gersten . . . "	12 —		— —	Roggen . . . "	— —		4 38
Roggen . . . "	12 30	Haber . . . "	5 40	Linzen . . . "	— —	Roggen . . . 1 Sri.	1 30
Kernen . . . "	17 40		5 24	Erbfen . . . "	— —	Gersten . . . "	1 20
	17 —		5 15	Wicken . . . "	— 49	Bohnen . . . "	1 20
Bohnen . . . "	12 —	Brodtare:		Bohnen . . . "	1 28	Wicken . . . "	— 36
Wicken . . . "	— —	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	Brodtare:		Erbfen . . . "	1 36
Mühlfrucht . . . "	12 48	4 " Mittelbrod "	— 15	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	Linzen . . . "	1 30
Linzen . . . "	— —	4 " Schwarzbr. "	— 14	1 Kreuzerweck muß wä-		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-		gen 5 Loth 3 D.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	gen 5 Loth — D.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 6 Loth.	
gen 5 1/2 Loth.							

Redakteur F. W. Fischer. — Druck und Verlag der Fischer'schen Buchdruckerei.

